

Kurzfassung:

Altern, Lernen und Bildung 2030

Perspektiven und Bedarf

Dr.ⁱⁿ Julia Müllegger

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK)
Stubenring 1, 1010 Wien

Verlags- und Herstellungsort: Wien

Autorin: Dr.ⁱⁿ Julia Müllegger

Druck: BMSGPK

Wien, 2021

Alle Rechte vorbehalten:

Jede kommerzielle Verwertung (auch auszugsweise) ist ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig. Dies gilt insbesondere für jede Art der Vervielfältigung, der Übersetzung, der Mikroverfilmung, der Wiedergabe in Fernsehen und Hörfunk sowie für die Verbreitung und Einspeicherung in elektronische Medien wie z. B. Internet oder CD-Rom.

Im Falle von Zitierungen im Zuge von wissenschaftlichen Arbeiten sind als Quellenangabe „BMSGPK“ sowie der Titel der Publikation und das Erscheinungsjahr anzugeben.

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des BMSGPK und der Autorin/des Autors ausgeschlossen ist. Rechtausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorin/des Autors dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgreifen.

Inhalt

Ausgangslage: Altern, Lernen und Bildung in Österreich	4
Aufbau und Ablauf der Studie	5
Ergebnisse	6
Gesellschaftspolitischer Auftrag einer Bildung für alle Älteren	6
Vielfältige und zielgruppenspezifische Konzepte	7
Ältere miteinbeziehen	8
Digitale Bildung und Teilhabe	9
Altersrelevante Lernfelder	10
Professionalisierung des Bildungsbereichs	11
„Altersspezifisch“ als Kriterium für Qualität	12
Differenzierte Forschung	13
Literaturverzeichnis	14

Ausgangslage: Altern, Lernen und Bildung in Österreich

Der demografische Wandel führt zu Veränderungen der Bevölkerungsstruktur. Mit Jahresbeginn 2021 waren in Österreich mehr als 25% der Gesamtbevölkerung über 60 Jahre alt. Für 2030 wird eine Zunahme der über 60-Jährigen auf über 30% prognostiziert (Statistik Austria 2021; 2020). Eine aktive Lebensgestaltung und lebenslanges Lernen eröffnen Älteren (neue) Möglichkeiten, um in der nachberuflichen Lebensphase an gesellschaftlichen Entwicklungen teilzuhaben und ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Bildung ist der Schlüssel für die Teilhabe Älterer und ein selbstbestimmtes langes Leben

Aufgrund des demografischen und gesellschaftlichen Wandels haben sich international die Konzepte „*lifelong learning*“ (Bildungsbereich) und „*active ageing*“ (Sozialbereich) etabliert. Es folgte ein Paradigmenwechsel: Das „*Ruhestandsmodell*“ wurde von einem Modell der „*aktiven Gestaltung*“ der Lebensphase Alter abgelöst. Lebenslange Lern- und Bildungsprozesse sind hierfür wesentlich: Zahlreiche Studien belegen, dass bildungsaktive ältere Menschen nicht nur länger leben, sondern auch eine bessere Lebensqualität haben, gesünder sind, verstärkt an der Gesellschaft teilhaben und ihr Leben aktiv und selbstbestimmt gestalten. Das trägt wesentlich zu einer gesamtgesellschaftlichen Entlastung der Gesundheits- und Sozialausgaben bei (WHO 2002; EU 2002; Simon 2015; Kolland & Klingenberg 2011; Leonie et al. 2020).

Entwicklung des Bildungsfelds „Bildung im Alter“

Im Auftrag des Sozialministeriums wurden in den letzten 20 Jahren zahlreiche innovative altersspezifische Projekte zur Förderung der Bildungsteilnahme Älterer initiiert. Wissenschaftlich fundierte und praxisorientierte Forschungen zu verschiedenen Aspekten der „Bildung im Alter“ wurden vorangetrieben. Ergebnisse dieser Bemühungen sind ein österreichweites Netzwerk der „Bildung im Alter“ und ein lebendiger Dialog zwischen Wissenschaft, Bildungspraxis und der Zielgruppe. Die österreichischen Ziele für die Bildung in der nachberuflichen Lebensphase wurden in zwei politischen Dokumenten, dem „*Bundesplan für Seniorinnen und Senioren*“ und der „*Strategie zum lebensbegleitenden Lernen*“ definiert.

In einem nächsten Schritt wäre es wichtig, die Erkenntnisse der Forschung und der Pilotprojekte auf einer breiten Basis umzusetzen und weiterzuentwickeln, um zukünftig allen Generationen Älterer flächendeckend adäquate und qualitätsvolle Lern- und Bildungsangebote zur Verfügung zu stellen.

Aufbau und Ablauf der Studie

Fragestellungen und Ziel

Die Forschungsarbeit suchte Antworten auf folgende Fragen: Welcher Bedarf an einer professionellen, qualitätsvollen und fundierten Entwicklung des Feldes der nachberuflichen Bildung besteht und soll forciert werden? Was braucht das Bildungsfeld „Bildung im Alter“, um zukünftig Älteren ausreichend adäquate und qualitätsvolle Lernmöglichkeiten anbieten zu können? Übergeordnetes Ziel der Forschungsarbeit war es, unterschiedliche Ebenen des zukünftigen Bedarfs des Bildungsfelds „Bildung im Alter“ aufzuzeigen¹.

Forschungsmethode und Forschungsablauf

Um relevante Informationen über den zu erwartenden Bedarf im Bildungsfeld „Bildung im Alter“ zu erhalten, wurde eine qualitative Erhebungs- und Auswertungsform gewählt. Die Datenerhebung erfolgte mittels einer ausgewählten Methodenkombination. Die Basis hierfür bildeten aktuelle Studienergebnisse, die Ergebnisse aus zwei Weiterbildungsworkshops mit Expert:innen aus dem Bildungsfeld, der Wissenschaft und der Zielgruppe, die Ergebnisse aus drei Expert:innen-Interviews mit Personen aus der Wissenschaft bzw. Zielgruppe sowie drei Expert:innen-Diskussionen mit jeweils drei Personen aus der Bildungspraxis. Die Datenauswertung erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse und dokumentarischer Methode. Auf Grundlage der deskriptiven Beschreibung der Daten wurde ein konkreter Bedarf für die Bildungspraxis abgeleitet.

Die vorliegende Studie ortet und verortet den künftigen Bedarf an „Bildung im Alter“ in einzelnen Bereichen und soll zu einer vertieften Diskussion beitragen.

¹ Die Forschungsarbeit beschäftigte sich nicht mit dem Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung und nur punktuell mit der Finanzierung von Bildungsangeboten bzw. den personellen Ressourcen.

Ergebnisse

Gesellschaftspolitischer Auftrag einer Bildung für alle Älteren

1. Verbesserung des gesellschaftspolitischen Auftrags „Bildung für Alle“

Nachberufliche Bildung ist in Österreich nicht systematisch institutionell verankert. Damit Bildung allen Älteren Chancen eröffnen kann, darf diese nicht als individuelle „Bringschuld“, sondern muss als gesellschaftspolitischer Auftrag verstanden werden.

2. Schaffung altersfreundlicher Rahmenbedingungen und von vielfältigen Altersbildern

Der Abbau von Vorurteilen und von Altersdiskriminierung gleichwie umgekehrt das Schaffen altersfreundlicher Rahmenbedingungen sind unabdingbar, um älteren Menschen eine aktive Lebensgestaltung und Teilhabe zu ermöglichen.

3. Verankerung in und Umsetzung von politischen Strategien

Die Umsetzung der Ziele im Bundesplan für Senior:innen und in der Strategie zum lebensbegleitenden Lernen soll durch eine umfassende finanzielle Förderung forciert werden. Zusätzlich sollte die Bildungsarbeit mit Älteren in Strategien und Dokumenten auf Bundes-, Landes- und Gemeindeebene künftig stärker verankert werden.

4. Implementierung der „Bildung im Alter“ als integraler Bereich der allgemeinen Erwachsenenbildung innerhalb des Konzepts des lebenslangen Lernens

Es bedarf einer Förderung der Institutionalisierung und Etablierung der „Bildung im Alter“ als eigenständigen Bildungsbereich in der Erwachsenenbildung und der Einbindung der Vertreter:innen der Bildung im Alter in deren Netzwerke.

Bedarf

- **Verständnis von „Bildung Älterer“ als ein gesellschaftspolitischer Auftrag**
- **Sensibilisierung für vielfältige Lebensentwürfe und Zielgruppen Älterer**
- **Initiieren** von altersfreundlichen Rahmenbedingungen
- **Umsetzung** von Empfehlungen in vorhandenen **politischen Dokumenten**
- **Verankerung** in politischen Dokumenten und Strategien
- **Implementierung** der **Bildungsarbeit mit Älteren** in der **Erwachsenenbildung**

Vielfältige und zielgruppenspezifische Konzepte

Sowohl Ältere als Zielgruppe als auch die Lebensphase Alter unterliegen dynamischen Prozessen, die zu neuen Lebensentwürfen im Alter führen. Zukünftige Generationen Älterer werden ihren biografischen Erfahrungen und den sich ändernden gesellschaftlichen Bedingungen entsprechend die Lebensphase Alter neu gestalten. Angebotskonzepte müssen dynamisch sein und laufend angepasst werden können.

1. Förderung innovativer und zielgruppenspezifischer Lern- und Bildungskonzepte

So vielfältig die Lebensverläufe Älterer sind, so vielfältig sind ihre Lerngewohnheiten. Es bedarf neuer innovativer und abgestimmter Konzepte, die sozio-demografische Merkmale, Motive, Vorerfahrungen, Erwartungen, Mobilität und die Interessen Älterer berücksichtigen. Für eine Bildungsteilnahme wird es in Zukunft entscheidend sein, dass Anbieter Ältere als differenzierte Zielgruppe wahrnehmen und entsprechend vielfältige Angebote und Konzepte entwickeln.

2. Förderung von informellen Lern- und Bildungsangeboten

Aufgrund der zunehmenden Individualisierung, Selbstbestimmung und der digitalen Lernmöglichkeiten gehen Expert:innen davon aus, dass für Ältere informelle Lern- und Bildungsangebote, vor allem im digitalen Bereich, an Relevanz gewinnen werden.

3. Förderung von regionalen und vielfältigen Lernorten

Lebensnahe Lernorte, die den potenziellen Teilnehmer:innen bereits bekannt sind, können Vertrauen schaffen und Zugangsbarrieren abbauen.

4. Gendergerechte, inklusive und niederschwellige „Bildung im Alter“

Inklusive- und gendergerechte Angebote tragen zu einem Ausgleich von Ungleichheiten bei. Darauf abgestimmte spezifische Konzepte können zur Chancengleichheit beitragen.

Bedarf

- **Förderung von zielgruppenspezifischen Konzepten für Ältere:** barrierefrei, niederschwellig, gendergerecht und wohnortnahe
- Laufende **Weiterentwicklung von Lern- und Bildungskonzepten**
- **Entwicklung und Förderung von informellen Bildungskonzepten**
- Entwicklung und Förderung von regionalen Konzepten und Strategien, die alle **regionalen Akteurinnen** und Akteure im Bereich Ältere zusammenführen

Ältere miteinbeziehen

Um im Sinne der Stärkung der Zivilgesellschaft Selbstbestimmung zu fördern und Projekte lebensweltnahe und lebensphasenspezifisch zu konzipieren, besteht ein verstärkter Bedarf an der Einbindung der Zielgruppe(n) in Projektentwicklungen und Projektentscheidungen. Partizipation bedeutet, Ältere in Prozesse der Entscheidungsfindung miteinzubeziehen und ihnen dabei eine formale, verbindliche Rolle zuzusprechen. Partizipation geht in der Bildungsarbeit mit Älteren über den Aspekt der Förderung der Teilnahme hinaus.

1. Förderung der Partizipation Älterer

Ältere sind Expert:innen ihrer Lebensgestaltung und Lernprozesse. Die Partizipation älterer Menschen an der Entwicklung und Umsetzung von Lern- und Bildungsangeboten ermöglicht nicht nur auf die Zielgruppe abgestimmte Projekte, sondern fördert generell Teilhabe und demokratische Mitgestaltung.

2. Rahmenbedingungen für partizipative Projekte mit Älteren

Die Partizipation Älterer braucht laut Expert:innen engagementfreundliche Rahmenbedingungen und Strukturen. Es bedarf Strukturen und gesetzlicher Verankerungen, welche die Förderung und Finanzierung der Projekte sicherstellen. Partizipative Arbeit braucht spezifische Konzepte seitens der Organisationen und entsprechende Kompetenzen der Mitarbeiter:innen.

Bedarf

- **Miteinbeziehen von Älteren in alle Projektphasen:** Ideengenerierung, Entwicklung und Durchführung von Projekten
- **Sicherstellung der Förderung und Finanzierung** partizipativer Projekte durch die öffentliche Hand
- **Gesetzliche Verankerung** der Partizipation Älterer auf bundesweiter und regionaler Ebene z.B. in Regionalentwicklungsprogrammen
- **Verankerung von Partizipation auf Organisationsebene (Leitbild)**
- Berücksichtigung und **Kalkulation des zeitlichen und personalen Mehraufwands**
- **Festlegung von partizipativ-fördernden Arbeitsweisen** in Organisationen (z.B. flache Hierarchien)

Digitale Bildung und Teilhabe

Digitale Kompetenzen sind zu Schlüsselkompetenzen für die gesellschaftliche Teilhabe aller Altersgruppen geworden. Kompetenzen im digitalen Bereich helfen älteren Menschen, selbstbestimmt leben zu können.

1. Förderung einer digitalen Basisbildung für alle Älteren

Expert:innen betonen, dass Ältere spezifischer digitaler Kompetenzen bedürfen. Entsprechend gilt es, Kompetenzen festzulegen bzw. Angebote zu entwickeln und österreichweit für alle Älteren zu fördern. Für einen erfolgreichen Abbau der Zugangsbarrieren ist der Ausbau regionaler Beratungs- und Servicestellen unumgänglich.

2. Entwicklung von differenzierten digitalen Lern- und Bildungsangeboten für Ältere

Digitale Technologien werden von Älteren sehr unterschiedlich genutzt – Interessen, Vorkenntnisse und Lernformen sind sehr verschieden.

3. Aus- und Weiterbildung von Trainer:innen im Bereich „Digitale Bildung für Ältere“

Expert:innen weisen darauf hin, dass Trainer:innen im Bereich der digitalen Bildung mit Älteren einer umfassenden Aus- und ständigen Weiterbildung bedürfen, da sie ihre Angebote stets den technologischen Neu-Entwicklungen anpassen müssen.

4. Rahmenbedingungen und Infrastruktur

Verankerung von Programmen zu digitaler Basisbildung für Ältere in nationalen und regionalen politischen Strategien und flächendeckender Ausbau und finanzielle Förderung von regionalen und online-Angeboten der digitalen Kompetenzvermittlung.

Bedarf

- **Ausbau** der Lern- und Bildungsangebote: **niederschwellig, leistbar** und **wohntnahe**
- **Beratung** von Älteren betreffend Unterstützung durch digitale Technologien: online und durch regionale **Service- und Beratungsstellen**
- **Förderung** von **differenzierten Angeboten** im Hinblick auf **Vorkenntnisse, Themen, Lernformen**
- **Finanzierung** der **Aus- und ständigen Weiterbildung der Trainer:innen**
- **Verankerung** der Digitalen Bildung für Ältere in **politischen Strategien**

Altersrelevante Lernfelder

Lern- und Bildungsfelder im Alter beziehen sich nicht primär auf altersspezifische Themen. Im Fokus von Lernfeldern steht generell eine Weiterentwicklung von Kompetenzen und eine altersspezifische, reflexive Auseinandersetzung mit Lebens- und Erfahrungssituationen. Lern- und Bildungsangebote mit lebensweltnahen Themen können die Erschließung neuer Zielgruppen und den Abbau von Zugangsbarrieren fördern; generationenübergreifende Projekte stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Erforderlich dafür sind der Ausbau der Angebote zu Persönlichkeitsbildung, Demokratiebildung und Gesundheitsbildung, eine Weiterentwicklung der Lernfelder, eine Bildungsberatung für aktives Altern, die Einbeziehung kultureller Bildung einschließlich der Bibliotheken als Lernorte, des Lernens im Freiwilligenengagement und des intergenerationellen Lernens.

Bedarf

- **Förderung der Netzerkennung** für Austausch und **Kooperation** der **Bildungsberatung mit allen Lernfeldern der „Bildung im Alter“**, besonders mit dem Freiwilligenbereich, digitaler Bildung und den Bibliotheken
- Entwicklung von **neuen Konzepten und Methoden** in der Bildungsberatung mit **Fokus auf die Partizipation und aktive Teilhabe Älterer**
- Etablierung von **Lern- und Bildungsangeboten als integraler Bestandteil der Freiwilligentätigkeit Älterer**
- **Strukturelle Verankerung von Generationenprojekten und des Dialoges der Generationen** in regionalen Strategien und politischen Programmen
- Entwicklung von **überregionalen Konzepten für eine bibliothekarische Zielgruppenarbeit mit und für Ältere**
- Finanzierung und **Bildungsauftrag für die Kulturarbeit mit Älteren** – von Seiten der „Bildung im Alter“ als auch von Kulturorganisationen
- **Implementierung von zielgruppenspezifischen Konzepten in die Gesundheitsbildung**
- **Förderung** von Angeboten bzgl. **Demokratiebildung und Partizipation Älterer**
- **Förderung von persönlichkeitsbildenden Angeboten für Ältere:** für Empowerment, zur Sinnstiftung und zur Reflexion altersspezifischer Themen

Professionalisierung des Bildungsbereichs

Professionalisierung ist im Bereich der Bildungsarbeit mit Älteren als Entwicklung eines eigenen Bildungsbereichs zu verstehen, der die Konzepte „lebenslanges Lernen“ und „aktives Altern“ vereint. Bezugsdisziplinen sind die Erwachsenenbildung und die Altersforschung.

1. Theoretische Fundierung, Bestimmung und Definition des Bildungsbereichs

Für den Professionalisierungsprozess braucht es zwei Bereiche: Einerseits bedarf es für die *strukturelle-kollektive Professionalisierung* einer fundierten Beschreibung und Definition des Gegenstandsbereichs, andererseits bedarf es für den Bereich der *individuellen Professionalisierung* Handlungsanleitungen bzw. -orientierungen.

2. Förderung der Aus- und Weiterbildung

Voraussetzung für qualitätsvolle Bildungsarbeit ist eine ständige fachliche Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter:innen – sowohl innerhalb der Organisation als auch überinstitutionell. Die Weiterbildungsangebote sollten künftig geragogische Kompetenzen und spezifische Kompetenzen für Tätigkeiten in den jeweiligen Bildungsfeldern vermitteln.

3. Förderung eines überinstitutionellen Austausches – Entwicklung von Netzwerken

Für die Institutionalisierung und Weiterentwicklung des Bildungsbereichs sind ein Dialog, eine Netzwerkbildung und Kooperationen wesentlich. Eingebunden müssen die handelnden Akteur:innen aus dem Bildungsbereich sowie regionaler Organisationen, aus der Altersforschung, aus der/den Zielgruppe(n), der Verwaltung und Politik werden.

4. Verankerung in Erwachsenenbildungsorganisationen

Auf Ebene der Bildungsorganisationen, die Ältere zu ihrer Zielgruppe zählen, gilt es, altersspezifische Konzepte in allen Bereichen der Organisation umzusetzen.

Bedarf

- **Entwicklung und Förderung der Angebote und Finanzierung** der Aus- und Weiterbildung von Mitarbeiter:innen durch die **öffentliche Hand**
- **Theoretische Fundierung**, Beschreibung und Definition des **Gegenstandsbereichs und der Kernaufgaben** von „**Bildung im Alter**“
- **Netzwerkbildung und Dialog** aller **handelnden** Akteur:innen (auch regional)
- **Altersspezifische Konzepte auf allen Ebenen von Bildungsorganisationen**

„Altersspezifisch“ als Kriterium für Qualität

Die Qualität der Angebote spielt für die Bildungsteilnahme zunehmend eine große Rolle.

1. Umsetzung und Verankerung nachberuflicher Bildungskriterien

Etablierung und vermehrte Umsetzung der bereits entwickelten altersspezifischen Bildungskriterien auf allen Ebenen der Erwachsenenbildung.

2. Evaluierungen für einen Erkenntniszugewinn

Eine regelmäßige Evaluierung der Qualitätskriterien ist wesentlich für eine qualitätsvolle Weiterentwicklung des Bildungsbereichs, der Institutionen und der pädagogischen Arbeit.

3. Einführung von Qualitätszeichen für „Bildung für Ältere“

Vergabe eines Gütesiegels in der nachberuflichen Bildungsarbeit und Entwicklung diesbezüglicher Qualitätskriterien auf der Ebene der Organisation, der Angebote und der Referent:innen.

4. Wissenschaftsorientierte Weiterentwicklung von Qualitätskriterien

Regelmäßiger Diskurs von Wissenschaftler:innen und Expert:innen aus der Bildungspraxis über Qualitätsfragen zur Weiterentwicklung von Qualitätskriterien und von Messinstrumenten zur Qualitätssicherung.

Bedarf

- **Implementierung der Qualitätskriterien für nachberufliche Bildung** auf allen Ebenen der Erwachsenenbildung
- Durchführung von Evaluierungen und Audits durch fachlich kompetentes und geschultes Personal
- **Entwicklung von Qualitätskriterien** für Bildung im Alter
- **Vergabe eines Gütesiegels** und Prüfung der Kriterien durch eine unabhängige Stelle
- **Einrichtung einer Expert:innen-Plattform** mit Vertreter:innen von Wissenschaft und Bildungsinstitutionen zur kontinuierlichen Diskussion von **Qualitätskriterien**

Differenzierte Forschung

Das Thema Lernen und Bildung älterer Menschen ist in Österreich in keinem wissenschaftlichen Fachbereich verortet. Das bestehende kleine Forschungsfeld und der Dialog mit der Praxis wurden in den letzten 20 Jahren vorwiegend vom Sozialministerium gefördert und forciert. Ergebnis sind zahlreiche zum Teil praxisorientierte Forschungsarbeiten und Publikationen.

1. Finanzierung und Förderung von Rahmenbedingungen

Förderung und Finanzierung von Forschungen zu „Lernen und Bildung Älterer“ durch die öffentliche Hand.

2. Zukünftige Forschungsthemen

Forcierung einer wissenschaftsbasierten Erkenntnisentwicklung, neuer Aspekte und künftiger gesellschaftlicher Entwicklungen im Bereich „Lernen und Bildung Älterer“.

3. Praxisorientierte Forschung

Für die Professionalisierung und Weiterentwicklung des Bildungsfeldes sind eine praxisorientierte Forschung und die Verankerung der wissenschaftsbasierten praxisorientierten Forschung in wesentlichen Strategien und Programmen unabdingbar.

4. Zeitgemäße Wissenschaftskommunikation

Verbesserung einer kontinuierlich zeitgemäßen Wissenschaftskommunikation zwischen Wissenschaft und Praxis, zwischen den wissenschaftlichen Bezugsdisziplinen sowie zwischen Wissenschaft, politisch Verantwortlichen, Verwaltung, Medien und allen Berufsgruppen, die mit Älteren arbeiten.

Bedarf

- **Verankerung einer vermehrten und differenzierten Forschung über Ältere in relevanten Wissenschaftsstrategien und politischen Dokumenten**
- **Förderung und Finanzierung** von grundlegenden und speziellen **Forschungen** zu „Lernen und Bildung Älterer“ durch die **öffentliche Hand**
- **Aufbereitung** wissenschaftlicher Erkenntnisse in allgemein **verständlicher Sprache**
- **Förderung der Forschungszusammenarbeit** von Wissenschaft und Praxis bzgl. praxisorientierter Forschung und künftige Forschungsthemen

Literaturverzeichnis

- Amann, Anton (2020): Lebensqualität im Alter: Die Bedeutung von Bildung und Teilhabe. Evidenz und Vorschläge. Wien: BSGPK.
- Amann, Anton; Bischof, Christian & Findenig, Ines (2018): Teilhabe im Alter: Theoretische Konzeptionen, praktische Gegebenheiten. Forschungsbericht. Wien: BMSGK.
- BMASK (2015): Altern und Zukunft: Bundesplan für Seniorinnen und Senioren. Wien: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz.
- Brünner, Anita (2017): Factsheet: Qualitätskriterien für Weiterbildungsangebote im Bereich Bildung im Alter. 2., überarbeitete Auflage. Wien: Sozialministerium.
- EU (2002): Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften.
- Gallistl, Vera & Müllegger Julia (2021): Nachberufliche Bildung: wissenschaftliche, sozial- und bildungspolitische Grundlagen. Wien: BMSGPK.
- Kolland, Franz; Gallistl, Vera & Wanka, Anna (2018): Bildungsberatung für Menschen im Alter. Grundlagen, Zielgruppen, Konzepte. Stuttgart: Kohlhammer.
- Kolland, Franz; Gallistl, Vera & Hengl, Lisa (2020): Wandel der Bildung im Alter im 21. Jahrhundert – Entwicklung eines Praxisfeldes. Die Österreichische Volkshochschule – Magazin für Erwachsenenbildung 71 (271), S. 21-29.
- Kolland, Franz & Klingenberg Heinrich (2011): Lebenslanges Lernen im späteren Lebensalter. Grundlagen und Begriffsklärung. In: Waxenegger, Andrea (Hrsg.). Lernen und Bildung im späteren Lebensalter. Leitlinien und Prioritäten 2020. Graz: Universität Graz. S. 17-32.
- Leonie, Thomas; Spielauer, Martin & Reschenhofer, Peter (2020): Soziale Unterschiede, Lebenserwartung und Gesundheitsausgaben im Lebensverlauf. WIFO im Auftrag des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger. Wien: Österreichisches Institut für Wirtschaftsförderung.
- Müllegger, Julia & Hechl, Elisabeth (2021): Nachberufliche Bildung: sozial- und bildungspolitische Dokumente. Wien: BMSGPK.

Müllegger, Julia (2018): Ältere als Zielgruppe der Erwachsenenbildung: Bedarfe – Entwicklungen – Perspektiven. Befundaufnahme und Empfehlungen von Expertinnen und Experten für die Bildungspraxis. Wien: BMASGK.

ÖIAT (2016): Qualitätskriterien für senior/innengerechtes Lehren und Lernen mit digitalen Technologien. Wien: ÖIAT.

Paulweber, Ute; Haring, Solveig & Kreillinger, Barbara (2016): Intergenerationelles Lernen. Ein Leitfaden für die Erwachsenenbildung in der nachberuflichen Lebensphase. Unter Konsultation von Brünner, Anita, Hechl, Elisabeth & Stöckl, Claudia. Graz: Katholisches Bildungswerk Steiermark.

Republik Österreich (2011): Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich. Wien: BMUKK, BMWF, BMASK, BMWJ.

Simon, Gertrud (2015): Lernen und Bildung als Bausteine für „erfolgreiches“ Altern? Ein Beitrag zur Bildung im Alter (LLL). Wien: BMASK.

Simon, Gertrud (2019): Frauen (60+) in Österreich. Fakten, Fragen, Forschungslücken: Grundlagen zum Empowerment. Unter Mitarbeit von Benischke, Christine. Wien: BMASK.

Statistik Austria (2020): Ergebnisse der Bevölkerungsprognose 2020. Online:
https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/demographische_prognosen/bevoelkerungsprognosen/index.html (Zugegriffen 16. Juli 2021).

Statistik Austria (2021): Bevölkerung zu Jahresbeginn 2002-2021 nach fünfjährigen Altersgruppen und Geschlecht. Online:
https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_alter_geschlecht/index.html (Zugegriffen 16. Juli 2021).

Waxenegger, Andrea; Ludescher, Markus & Brünner Anita (2016): Qualitätskriterien für die wissenschaftsbasierte Reflexion und Darstellung von Praxisprojekten zur Bildung im Alter. Ein Kurzleitfaden. Graz: Universität Graz.

WHO (2002): Active Ageing A Policy Framework. Geneva: World Health Organization 2002. Deutsche Übersetzung: BMSGK: Aktiv Altern. Rahmenbedingungen und Vorschläge für politisches Handeln. Wien: BMASK 2002.



**Bundesministerium für
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz**

Stubenring 1, 1010 Wien

+43 1 711 00-0

[sozialministerium.at](https://www.sozialministerium.at)